

einer Urkunde Bischof Bernhards I. für Riechenberg angeblich vom 7. November 1133 (UB des Hochstifts Hildesheim 1, 1896, Nr. 202). Er kommt zu dem Schluss, dass es sich bei der Empfängerlausfertigung formal um eine Fälschung bzw. um eine verfälschende Vervollkommenung handelt, da dem Stück von einem späteren Schreiber nachträglich ein frei erfundenes Datum sowie eine Zeugenreihe hinzugefügt wurden.

E. G.

Notariato e medievistica. Per i cento anni di *Studi e ricerche di diplomatica comunale* di Pietro Torelli. Atti delle giornate di studi (Mantova, Accademia Nazionale Virgiliana, 2–3 dicembre 2011), a cura di Isabella LAZZARINI / Giuseppe GARDONI (Nuovi studi storici 93) Roma 2013, Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, 334 S., Abb., ISBN 978-88-98079-14-8, EUR 35. – Pietro Torelli lebte von 1880 bis 1946. Nach dem Studium der Jurisprudenz und der Geschichte in Bologna war er seit 1903 am Staatsarchiv von Mantua tätig, wo er bis 1922 große Teile des Archivio Gonzaga inventarisierte, das 1899 an das Staatsarchiv gelangt war. Die ersten sechs Beiträge dieses Aktenbandes sind den wissenschaftlichen Hauptthemen dieses außerordentlich fruchtbaren und anregenden Historikers gewidmet. Giorgio CHITTOLINI (S. 9–42), geht der Geschichte der Formen des Grundbesitzes in Oberitalien nach. – Enrico ARTIFONI (S. 43–57) schreibt über Torellis Bedeutung in der mediävistischen Forschung, und Ferdinando TREGGIARI (S. 59–72) über jene innerhalb der Rechtsgeschichte. Gianmarco DE ANGELIS (S. 73–85) stellt den Hilfswissenschaftler vor, der Jahrzehntelang in Bologna unterrichtete. – Attilio BARTOLI LANGELI, Rileggendo la *Diplomatica comunale* di Pietro Torelli (S. 87–94) stellt das wohl berühmteste Werk Torellis ins Zentrum seiner Ausführungen. – Schließlich würdigt Daniela FERRARI (S. 95–106) den Archivar Torelli. – Der zweite Teil des Bandes ist einzelnen Aspekten des wissenschaftlichen Werkes von Torelli gewidmet. Massimo VALLERANI (S. 109–145) zeigt, auch mit Abbildungen, wie die im 12. Jh. entstandene Kommune eine Vielfalt von Dokumenten in Listenform entwickelte, um anstehende Probleme wie Steuererhebung, Militärdienst, Gerichtswesen, (unbotmäßige) Adlige zu lösen. – Giuliano MILANI (S. 147–164) geht von der erstaunlichen Tatsache aus, dass Torellis Werk über die Entstehung der Kommune seit 1980 kaum, jenes über die *Diplomatica comunale* jedoch breit, aber widersprüchlich rezipiert worden ist. Daran schließt sich ein Überblick über die jüngsten Erklärungsversuche für das Entstehen der Kommune an. – Alma POLONI (S. 165–183) betrachtet die politischen Umwälzungen in toskanischen Städten am Ende des 13. Jh. näher und fragt, inwieweit sie den wirtschaftlichen Aufschwung dieser Städte beförderten. – Paolo CAMMAROSANO (S. 185–194) geht der Frage nach, ob es zutrifft, dass Notare, die in öffentlichem Dienst standen, gleichzeitig ihre private Arbeit als Notare ruhen ließen, und kommt zu dem Schluss, dass zumindest im ländlichen bzw. kleinstädtischen Raum den Notaren neben den öffentlichen Verpflichtungen genügend Zeit für anderes blieb. Zudem müsste man zwischen dem Protokollieren von Ratssitzungen und jenem von Gerichtsverhandlungen unterscheiden. – Marino ZABBIA (S. 195–209) widmet sich Torellis historiographischem Werk, das nicht nur Girolamo Arnaldi